beengten. Rasch wickelte sie sich in die ersten besten Blätter und kletterte schnell wie ein Eichkätzchen einen alten Baum hinauf, in dessen Astloch sie Schutz suchte gegen das Unwetter und die hereinbrechende Nacht.

Sechstes Kapitel.

Der Vogelsteller und seine Familie. — Wie die Kinder mit seltsamen Schätzen heimkehen. — Die Leiche Nußknackers. — Das Weibchen aus dem Kranichneste und wer es gewesen. — Rührende Versöhnung auf der Nußwiese. — Drohende Gefahr für die Wurzelmänner. — Wie die Wurzelmänner auswanderten.

Zu derselben Zeit, als sich alle diese wunderbaren Dinge ereigneten, lebte am Ausgange des eben beschriebenen Waldes ein alter Vogelsteller mit seiner Familie. Seit den zwei Jahren, daß er sich hier angesiedelt hatte, war es ihm mit seinem Geschäfte vortrefflich gegangen, und besonders im Frühling und Herbst waren so viele Vögel in seine Netze geflogen, daß er damit manchen Taler Geldes verdient, manchen Sparpfennig zurückgelegt hatte.

Nun war einmal an einem Frühlingstage ein sehr heftiger Regen gefallen, und seltsamerweise ließ sich seit jenem Tage kein Vogel mehr bei ihm sehen; seine Netze fand er des Morgens immer zerrissen, seine Leimruten verdorben, und selbst sein Uhu und die übrigen Lockvögel waren seit einiger Zeit aus ihren Käfigen und von ihren Stangen verschwunden. Und doch wohnte, wie er wohl wußte, kein Mensch im ganzen Walde, der das hätte tun können.

Einstmals hatte er seine Kinder mit der Holzkarre tiefer in den Wald geschickt, um Reisig zu suchen.

Es ward Abend, sie kamen und kamen nicht wieder. Schon fing es an dunkel zu werden, und weil sie noch immer nicht da waren, überfiel ihn große Angst, und er beschloß sie zu suchen. Er setzte eben den Fuß vor die Tür, da hörte er aus dem Walde ein Jauchzen und Lärmen. Gottlob! Es waren seine lieben Kinder, welche die Holzkarre, hoch bepackt, heranzogen und vor sich herschoben.